

Freundesbrief 2013



Eschenbach, im Advent 2013

Meine Seele ist stille zu Gott, der mir hilft.

Psalm 62,2

Liebe Freundinnen und Freunde, dieses Wort begleitet den Konvent schon seit der Gründung. Daraus spricht ein ganz tiefes Vertrauen in Gottes Hilfe. Wenn meine Seele bei Gott zur Ruhe kommt, weiß ich, dass das, was mich umtreibt, auf seinem Herzen ist.

Es war immer ein Anliegen für uns als Schwestern, mehr in diese Stille zu finden und wir haben den Wunsch, dass auch für unsere Gäste ein Raum bereit ist, wo sie Stille vor Gott erfahren. Bei all unseren Angeboten ist es uns wichtig, Menschen darin zu begleiten. Für uns selbst bleibt es aber immer Herausforderung, dies selbst zu leben und die Stille nicht den scheinbaren Notwendigkeiten des Alltags zu opfern und auch mitten im alltäglichen Geschäft immer wieder innezuhalten und uns zu Gott hin auszurichten, ihm unser Vertrauen auszusprechen.

Thematisch hat sich das Wort durch das Jahr gezogen. Es war Thema bei unserem **Freundestreffen** im Juni, von dem später noch die Rede sein wird.

Ich (Sr. Sarah) selbst durfte im August **Exerzitien** mit diesem Thema machen. Gott hat mich da so reich beschenkt, nicht zuletzt durch die Landschaft der Elbauen bei Wittenberg. Da wurden das Psalmwort und die Landschaft eins.



Dabei ist mir auch neu bewusst geworden, welchen Schatz wir auch in unserer Landschaft hier haben. Der Blick aus dem Fenster oder von der Sonnenterrasse atmet Stille.



„Meine Seele ist stille zu Gott, der mir hilft.“ – das stand auch über unseren Einkehrtagen im Schweigen, die wir im September hatten. Sr. Teresa und ich durften 12 Teilnehmerinnen während einer Woche mit Impulsen, täglichen Gesprächen und Mahlfeiern begleiten. Es ist immer wieder faszinierend, was Gott in den Einzelnen bewegt. Der Brunnen im Bodenbild mit seiner zur Ruhe gekommenen, spiegelnden Wasseroberfläche steht für Sehnsucht nach Stille und Ruhe, die jede der Teilnehmerinnen mitgebracht hat, und für den Frieden, den Gott auch durch manchmal aufwühlende Erfahrungen hindurch geschenkt hat.



Hinter uns liegt ein reich gefülltes Jahr. Wenn wir am Jahresende unser Konventstagebuch und das Gästebuch durchblättern, dann staunen wir über die Fülle der Begegnungen.

Herausragend ist die Bildung des **Freundeskreises**, den Sr. Hanna Désirée als Ansprechpartnerin begleitet und besonders auf dem Herzen hat. Sie schreibt: *Nachdem wir den Flyer mit der Einladung zum Freundeskreis versandt hatten, waren wir gespannt auf die Resonanz. Wir haben sofort positive Rückmeldungen bekommen und ziemlich schnell waren die ersten Anmeldungen da. Wir haben das als sehr große Ermutigung erlebt, weil wir am Fragen waren und sind, wie es mit unserer Schwesternschaft und Arbeit weitergeht, da unsere Kräfte abnehmend sind. Deshalb war es unser Anliegen, unsere Arbeit und Gemeinschaft auf eine größere*

Basis zu stellen. Inzwischen ist der Freundeskreis angewachsen, besteht aus „alten“ und neuen Freunden aus nah und fern.



Elfriede D. schreibt über das **Freundestreffen**:

Das erste offizielle Freundestreffen fand am 8. Juni 2013 statt und stand unter dem bekannten Psalmwort „**Meine Seele ist stille zu Gott, der mir hilft**“ (Ps.62, 2). Wir haben einen gemeinsamen Gottesdienst gefeiert, uns untereinander näher kennen gelernt, den Weg des St.Johannis-Konvents und die Wege der Schwestern in diese Gemeinschaft erfahren, gemeinsam gegessen und einen frohen Tag zusammen erlebt. Freunde aus der näheren Umgebung konnten kurz vorbeikommen; solche mit einem längeren Anfahrtsweg waren schon früher angereist. So konnte auch ich ein entspanntes Wochenende in der schönen Umgebung genießen, mich von den Schwestern verwöhnen lassen und auch selber in der Küche mithelfen, Spaziergänge, Gespräche und einen anregenden Filmabend erleben. Ein Wochenende, das einfach gut getan hat. Herzlichen Dank den Schwestern für alles Vorbereiten und liebevolle Begleiten!!

Petra N. schrieb uns nach dem Treffen:

Ich fand es ganz besonders schön, dass dieses Freundschaftsangebot von eurer Seite kam! Es klang auch immer wieder in der Vorstellungsrunde an, wie sehr man sich über dieses Angebot gefreut hat und sehr gerne ja dazu gesagt hat.

Und während dieser Vorstellungsrunde hatte ich auch das Gefühl, dass wir als Freunde so ein kleines bisschen zusammenwachsen.

Als wir dann nach Hause fuhren, war ich ganz erfüllt von diesem Tag aber auch sehr nachdenklich. Bis dahin habe ich nur genossen, dass es einen Ort gibt, an dem ich die Verbindung zu Gott ganz besonders spüre, wo ich mich wohl und geborgen fühle und liebevoll aufgenommen werde von euch. Doch jetzt als Freundin sind natürlich eure Sorgen auch meine und das klang ja an, dass ihr dringend Unterstützung benötigt, weil ihr ganz arg an eure Grenzen stoßt. Natürlich beten wir für euch - aber irgendwie kommt mir das ein bisschen wenig vor und andererseits haben wir wenig frei verfügbare Zeit. Aber vielleicht habt ihr ja einen Impuls, welche Aufgabe ich übernehmen könnte? Wenn ja, dann lasst es mich wissen.

Sr. Hanna Désirée schreibt über die weitere Entwicklung des Freundeskreises:

Die Beziehungen zu uns und untereinander werden im Freundeskreis unterschiedlich gelebt und gestaltet,

und das ist so auch möglich, je nachdem wie die Zeit und das Vermögen es erlauben. Wir sind sehr dankbar für die neuen Verbindungen und die gelebte und praktizierte Freundschaft und Hilfe, die wir erfahren. So bekommen wir Unterstützung im Gebet, in praktischer und finanzieller Hilfe. Ganz herzlichen Dank an alle für eure liebevolle Unterstützung. Liebe Freunde haben uns im Sommer auch kurzfristig ihr Auto für einen Transport geliehen. Das war sehr überraschend und für uns sehr hilfreich. Einige Freunde nutzen auch die Möglichkeit, Gebetsanliegen mitzuteilen. Dieses wechselseitige Aufnehmen von Anliegen ist sehr schön und ermutigend. **Der Freundeskreis ist offen für neue Freunde.** Bei Interesse kann der Flyer zur Anmeldung zum Freundeskreis zugesandt oder im Internet heruntergeladen werden. Aber genauso wertvoll sind uns all die alten und neuen Freunde, die sich nicht dem verbindlichen Freundeskreis angeschlossen haben und uns ebenso durch ihre Gaben und Gebete unterstützen.

Auch im **Tertiärkreis** ist die Verbundenheit gewachsen. Bei den letzten Treffen stand das **Vaterunser** im Mittelpunkt.

Anne M. berichtet vom Treffen im Mai:

Das Grundthema, das uns diesmal durch die Tage begleitete, war: „Gott unser Vater“. Bruder Dieter von der Christusträger-Bruderschaft führte in einem zweiteiligen Vortrag über den Anfang und die ersten drei Bitten des Vaterunsers hin zu diesem Vater, dem liebenden Vater Jesu Christi, der uns lehrte zu ihm zu beten: Unser Vater, mein Vater. Unbeabsichtigt, aber von vielen so empfunden, passte auch das Referat „Vereinbarkeit von naturwissenschaftlichem Denken und christlichem Glauben“ zu dem Thema. Es wurde dargestellt, dass, z.B. die heutigen, trotz der großen Fortschritte noch absolut rudimentären Kenntnisse der Physik, in ihrer Unvollkommenheit die Unerfassbarkeit des Schöpfers erahnen lassen. Der glaubende Forscher (und viele Große haben das beschrieben) kann nicht anders als staunend das Universum und das menschliche Leben als Geschenk des Schöpfers erfahren. Annes diesjähriger 70. Geburtstag war der Anlass für einen Nachmittagskaffee in den wunderschönen Räumen des Schlosses Reichenschwand, wo der Konvent vor dem Einzug in Eschenbach (1975 - 1985) beheimatet war. Erinnerungen wurden wach, neuere Tertiärgeschwister konnten daran teilhaben und die Verbundenheit mit einander weiter wachsen.

Beim Herbsttreffen gab es eine sehr gute Fortsetzung zu den weiteren Bitten des Vaterunsers mit Br. Siegfried, ebenfalls von den Christusträgern. Da ist mir noch am stärksten in Erinnerung, dass wir im Vaterunser **mit Jesus** zum Vater beten. Br. Siegfried hat uns außerdem noch durch sein wunderbares Gitarrenspiel erfreut.



Überhaupt freuen wir uns über die guten Beziehungen zu den **Christusträgern**. Ein Betriebsausflug führte u.a. auch zu uns zum Kaffeetrinken und zur Begegnung. Es gibt ja in der Geschichte viele Querverbindungen, nicht zuletzt dadurch, dass ihr Prior, Br. Christian, Sohn unserer Tertiärgeschwister Johanna und Heinrich Hauter ist und früher mit seiner Familie auf dem Konventsbauernhof in Schupf gelebt hat.



Besonders kostbar war uns im Juli der Besuch von **Br. Luitpold Schatz und Br. Johannes Junger** aus Stuttgart - Weilimdorf. Wir haben ja gemeinsam die Bezeichnung „**vom gemeinsamen Leben**“. So gab es einen lebendigen Austausch. Br. Schatz hat uns früher über viele Jahre fachlich (als Architekt) und geistlich begleitet. Von ihm haben wir den starken Anstoß mitgenommen, dankbar zu sein für das, was geworden ist und dass Gott uns bis heute erhalten hat. Br. Johannes war in den letzten Jahren mehrfach bei uns und hat uns ein vertieftes Verständnis des Einheitsgebets vermittelt, das wir mit vielen gemeinsam um 11.00 Uhr beten. Außerdem ist er ein exzellenter Kenner der Geschichte der mittelalterlichen Bewegung vom gemeinsamen Leben, an die unsere Gründerin anknüpfen wollte.



Eine besonders gute Erfahrung waren die **Tage für Leib, Seele und Geist**, die Sr. Hanna Désirée und Sr. Teresa zusammen verantwortet haben. Sie berichten: *Unter dem Thema: „Was macht mich rundum satt“ erlebten wir zusammen mit acht Frauen ein Wochenende für Leib, Seele und Geist. Wir haben uns nach und nach dem Thema genähert, zunächst mit einem bunten Bodenbild. Dann gestalteten wir ein selbst gewähltes Bibelwort im Umkreis „sattwerden“ mit Ton, Farben, verschiedenem Material für Collagen. Das Gleichnis vom verlorenen Sohn unter dem Blickwinkel: hungersatt sein bewegten wir und vertieften das Aufgenommene in der Stille. Individuell geformte Brote wurden im Sonntagsgottesdienst bei der persönlichen Segnung zusammen mit einem Bibelwort und einer Meditation zu Sieger Köders „Brotlandschaft“ als Wegzehrung mitgegeben.*



Neben unseren eigenen Angeboten und den Gastgruppen, die meist am Wochenende in unser Haus kamen, gab es eine Fülle von Begegnungen: die Eschenbacher Frauen zur traditionellen Einladung am 6. Januar mit Kaffeetrinken, Singen und Gedanken zur Jahreslosung, mal ein Hauskreis, mal die Eschenbacher Konfirmanden zu Abendgebet und Abendessen, eine Seniorengruppe, eine Wandergruppe zu Kaffeetrinken und Begegnung, eine Frauengruppe zum Abendessen und thematischem Impuls, Mitglieder der Dornbuschgemeinschaft zum Kaffeetrinken und Kennenlernen eine Blinden- und Sehbehindertengruppe zur Sonntagsbegrüßung, was mich besonders freute, weil dabei ehemalige Schüler aus meiner Schulzeit am Bildungszentrum für Blinde und Sehbehinderte Nürnberg dabei waren. Besondere Begegnungen waren für uns zwei **Einsätze zum Laubrechen**. Im letzten Herbst kamen junge Leute aus der ev. freikirchlichen Gemeinde,

zu der ich gehöre, die uns an einem Samstag halfen.

Das war ein großes Geschenk.

Im Frühjahr, als wieder viel Laub zusammengeweht war, war eine Gruppe der Royal Rangers

aus Nürnberg eine echte Gebetserhörung. Der Kontakt war gerade zustande gekommen und dann kamen sie ganz kurzfristig vor den Ostertagen und befreiten unser Gelände von den Resten des Winters. Daraus ist eine herzliche Beziehung besonders zu der Leiterfamilie entstanden, die weitergeht.



Nach wie vor liegen uns **mitlebende Frauen** sehr am Herzen. Zu vielen von ihnen geht der Kontakt weiter per Mail oder durch einen neuen Aufenthalt bei uns. Eine davon, Daniela W., hat schon einmal berichtet und erzählt nun noch, welche weiteren Folgen die Zeit bei uns hatte. Sie schreibt:

Ich will dich unterweisen und dir den Weg zeigen, den du gehen sollst; ich will dich mit meinen Augen leiten. – Psalm 32, 8



Dieser Satz wurde mir mehrmals geschenkt, als ich vor dem großen Fragezeichen des Lebens stand: Was soll ich nun konkret mit meinen fertigen Ausbildungen tun, Herr? Der St. Johannis Konvent war für mich hierbei ein wichtiger Zwischenstopp auf dem Weg in meine (un)gewisse Zukunft. Als Bibelschulabsolventin und Lehrerin fuhr ich mit dieser Frage im Hinterkopf nach Eschenbach und verbrachte dort eine Woche mit Beten, Nachdenken, Fasten, Gesprächen, Spaziergängen etc. Danach war mir klar: Ich soll widererwartend doch

Lehrer sein. Es geht (wenn alles klappt) nach Weißenfels an eine freie evangelische Grundschule, von der ich vor einiger Zeit schon eine Stellenanzeige gesehen hatte. Mittlerweile bin ich im dritten Jahr dort Lehrerin. Und ich merke, wie wunderbar ich hier meine Bibelschulausbildung mit dem Lehramt verknüpfen kann. 95% unserer Schüler kommen aus nichtchristlichen Elternhäusern, das ist einfach eine riesige Chance, das Evangelium weiter zu sagen.

Gott hält manchmal einen Bonbon bereit, das man unerwartet und unverdient geschenkt bekommt. Ich lernte ziemlich bald nach meinem Umzug in der Christuskirche in Weißenfels meinen jetzigen Ehemann kennen. Vier Monate nach meinem Umzug waren wir zusammen, 14 Monate später verlobt und nun seit gut 2 Monaten glücklich verheiratet.

Und immer noch heißt es: auf dem Weg sein. Wir wissen nicht, wie lange wir in Weißenfels bleiben werden. Aber wir wissen, wir werden von einem geführt, der einen wunderbaren Plan hat – für mich, für uns und auch für dich! Es lohnt sich, sich Zeit zu nehmen und ernsthaft nach Gottes Weg zu fragen. Ein großer Dank dem St. Johannis Konvent, der mir diese Zeit ermöglicht hat!

Ruth B. schreibt mir im Nachhinein von einer wichtigen Erfahrung ihrer Zeit bei uns und ich darf sie weitergeben:

Ich möchte dir noch kurz von einem Gottesdienst vor zwei Wochen erzählen. Darin ging es um unsere Masken, die wir uns aufsetzen, wenn wir mit anderen zusammen sind. Das war mir schon länger bewusst und das beherrsche ich perfekt. Mir kann es noch so schlecht gehen, ich geh aus dem Haus, treffe jemanden, und mein Gesicht ist auf gute Laune gestellt. Bei diesem Gottesdienst ist mir aber auch bewusst geworden, dass ich in der Zeit bei euch diese Maske nicht gebraucht habe. Ich musste niemandem gute Laune vorspielen, weil das auch niemand erwartet hat. Ich konnte sein, wie mir gerade zumute war und musste kein schlechtes Gewissen haben. Das ist mir eigentlich erst bei diesem Gottesdienst aufgefallen. Ich denke, dass mir der Aufenthalt bei euch deshalb so gutgetan hat. Ich bin so dankbar, dass mir diese Zeit von Gott geschenkt worden ist und hoffe so sehr, dass ich das wiederholen kann. Bitte bete mit dafür, dass ich wieder im Herbst zu euch kommen kann.

Manchmal ist es auch gut, sich einen längeren Aufenthalt zu gönnen.

Josephine U. schreibt über ihre Zeit bei uns: „Wenn du einen Burnout verhindern möchtest, dann nimm dir bitte noch vor dem Sommer eine mindestens 3-wöchige Auszeit!“ so lauteten die sehr klaren Worte meiner Heilpraktikerin. Nach einem sehr anstrengenden Einstieg in meine freiberufliche Tätigkeit, war ich körperlich und seelisch erschöpft. Nun brauchte ich Zeit für

mich und die wollte ich gerne im Kloster verbringen, denn ich suchte sowohl eine Auszeit als auch Raum und Zeit für Spiritualität.

Im Internet stieß ich auf die Seite des St. Johannis-Konvents. Ich war berührt von den Worten die mich dort begrüßten und dem freundlichen Foto der Schwestern. Sie gaben mir den Eindruck von einer herzlichen Gemeinschaft und eines Ortes, an dem ich so sein durfte, wie ich gerade sein konnte. Drei Wochen später saß ich im Zug nach Eschenbach. Die Stille der Wälder und des Klosters und der weite Blick ins Tal von meinem Zimmer versprachen mir am richtigen Ort angekommen zu sein. Kein Handygebimmel, keine E-Mail, keine S-Bahn.

Und so begannen meine drei Wochen als Mitlebende. Mit großer Herzlichkeit und freundlicher Gelassenheit nahmen mich die Schwestern auf. Die Routine der Arbeit, die Stille der Meditation und des Gebets und die Gemeinschaft der Schwestern gaben mir Zeit und Raum, erst einmal anzukommen und aufzutauen. Die einfachen Hilfen wie Putzen und Gärtnern, die ich als Mitlebende beitragen konnte, halfen mir zur Ruhe zu kommen und wenigstens einen kleinen Anteil zum Klosterleben beizutragen.

Je mehr ich zur Ruhe kam, desto bewusster wurde mir auch, was in den vorangegangenen Monaten schief gegangen war und womit ich in meinem Leben unzufrieden war. Dies waren schwierige und oft schmerzhaft Erkenntnisse und es half mir sehr, in einer Gemeinschaft zu sein. Dies war vor allem natürlich die Gemeinschaft der Schwestern, aber auch mit anderen Mitlebenden, den Tertiärgeschwistern und Freunden des Konvents. Die vielen persönlichen Gespräche und Momente mit den Menschen dieser Gemeinschaft gaben mir immer wieder neue Inspiration und Hoffnung, denn sie ließen mich teilhaben an ihrem großen Erfahrungsschatz als Menschen, die all ihre Brüche mitbringen, und ließen mich die Wärme eines starken, offenen Glaubens spüren.

In meiner Zeit mit den Schwestern gab es neben dem Schweren und dem Meditativen auch viel Licht und Leichtigkeit, die mich durch die Wochen trugen. Die Musik, der Blick ins Tal von der Sonnenterrasse und die Ausflüge in die Landschaft gaben Raum, auch mal die Seele baumeln zu lassen. Und dann ist da natürlich das wunderbare Essen, das auch im Konvent Leib und Seele zusammenhält. Immer lecker und immer in Gemeinschaft. All dies durfte ich im St. Johannis Konvent erfahren und nur ungern fuhr ich nach drei Wochen wieder nach Hause. Es war eine sehr heilsame und wichtige Zeit für mich und ich bin den Schwestern und der Gemeinschaft sehr dankbar dafür, mir so eine Auszeit ermöglicht zu haben. Ich freue mich schon jetzt auf unser Wiedersehen. Ich hoffe vor allem auch, dass sich ein Weg findet, wie dieser Ort, diese Gemeinschaft und diese Zuflucht

erhalten werden können.

Wir **6 Schwestern** sind weiter miteinander und mit unseren Gästen unterwegs. Seit über einem Jahr sind wir dankbar für Supervision in allen Fragen unserer Beziehungen und der Zukunftsperspektiven. Meine **(Sr. Sarah)** erste Leitungsperiode von 5 Jahren ist durch Wiederwahl zunächst für 3 Jahre verlängert worden. Meine gesundheitlichen Einschränkungen durch die Lidkrämpfe und Kopfschmerzen sind spürbar. Trotzdem weiß ich, dass das Leitungsamt für diese Zeit meine „Platzanweisung“ ist und ich bin dankbar, dass ich diese Aufgabe erfüllen kann. Allerdings muss ich mich auf die Arbeit hier konzentrieren – Dienste außerhalb sind weitgehend begrenzt auf Gebetsdienst in meiner ev.- freikirchlichen Gemeinde einmal im Monat. **Sr. Teresa** ist dankbar –und wir mit ihr, dass sie nach ihrer wiederholten Krebserkrankung wieder neue Kräfte hat. Sie ist neben all der Arbeit hier noch ab und zu in Frauengruppen unterwegs.

Sr. Paula macht nach wie vor ihre Besuche im Krankenhaus und spielt in einem Orchester Geige.

Sr. Hulda nimmt gerade an einer Fortbildung in Kranken- und Altenheimseelsorge teil, weil ihr alte Menschen am Herzen liegen.

Sr. Hanna Désirée macht gerade in Selbitz eine Fortbildung in geistlicher Begleitung. Im Rahmen dieser Ausbildung wird sie im Januar **Exerzitien im Alltag** anbieten: **Mit dir geh ich alle meine Wege – mit Gott ins neue Jahr aufbrechen**

Sr. Mirjam arbeitet nach wie vor mit Freude im Kindergottesdienst und bei Kinderbibeltagen mit und setzt dabei gerne ihre Egli –Erzählfiguren ein. Bei allem Engagement außerhalb hat doch die Arbeit hier immer den Vorrang. Wir brauchen alle Kräfte hier. Für 2014 haben wir wieder ein gut gefülltes Programm an eigenen Angeboten und Gastgruppen, werden aber verstärkt hauswirtschaftliche Hilfe in Anspruch nehmen müssen und regelmäßig gesperrte Zeiten einplanen.

Wir sind nach wie vor offen für neue Schwestern und finden, dass kommunitäres Leben eine lohnende, verlockende Lebensform ist.



Seit Ende Mai ist unsere Kapelle um eine weitere Ikone reicher geworden. Sie hat den Titel: **Der auferstandene Christus erscheint Maria Magdalena**. Sie ist von Sr. Veronika Elisabeth Schmitt aus dem Karmel Dachau nach einer kretischen Ikone von Meister Emmanuël Lampardos, Rhethymnon 1610 gemalt. So ist uns in dieser Ikone der Auferstandene gegenwärtig, der uns beim Namen ruft so wie Maria Magdalena. Wir konnten die Ikone dank eines Vermächtnisses einer verstorbenen Tertiärschwester erwerben. Nun dürfen wir uns noch auf die Dreifaltigkeitsikone freuen, die schon in Arbeit ist.



Danke für alle Zeichen der Verbundenheit, die wir im zu Ende gehenden Jahr erhalten haben – in Gebeten, Briefen, Mails, Geschenken, finanzieller und praktischer Hilfe. Ohne unsere Freunde können wir diese Arbeit nicht tun.

Wir freuen uns auf Begegnungen im neuen Jahr. Unser Programm liegt bei und es wäre schön, euch bei einem unserer Angebote willkommen heißen zu dürfen, gerne auch zu einer persönlichen Auszeit von ein paar Stunden über einen Tag bis zu mehreren Tagen.

Wenn Ihr den Brief erhaltet, gehen wir schon auf Weihnachten zu. In der Adventszeit zünden wir täglich ein Licht mehr an.



Kurz vor Weihnachten kommt dann vielleicht wieder das **Friedenslicht von Bethlehem** dazu, das uns in den letzten Jahren Freunde gebracht haben. Es wird in den Wochen vor Weihnachten in der Geburtsgrötte von Bethlehem entzündet, per Flugzeug nach Wien gebracht, von da in viele Länder verteilt, in Deutschland durch Pfadfinderinnen und Pfadfinder in über 100 Orte, u.a. Nürnberg.



Mit diesem Friedenslicht verbinden wir unsere Segenswünsche für Euch alle, dass Jesus mit seinem Frieden in eure Herzen und Häuser einkehrt und diese Welt erhellt.

Ein frohes und gesegnetes Weihnachtsfest und ein gesegnetes neues Jahr.

In herzlicher Verbundenheit

Eure Schwestern vom St. Johannis-Konvent

Sr. Sarah
 Sr. Mijam
 Sr. Hanna Desirée
 Sr. Teresa
 Sr. Paula
 Sr. Flouida

St. Johannis-Konvent v.g.L.
 Eschenbach 207
 91224 Pommelsbrunn
 Email: info@st-johannis-konvent.de
 Internet: www.st-johannis-konvent.de

Telefon: 09154 - 1287
 Telefax: 09154 911716 nach tel. Absprache
 Bankverbindung: Konto 190010520
 BLZ 76050101 Sparkasse Nürnberg
 IBAN: DE 27 7605 0101 0190 0105 20
 SWIFT - BIC: SSKNDE77